Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 44 (1957)
Heft: 10: Ausstellungen

Artikel: XI. Triennale di Milano
Autor: Huber, Benedikt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-34217

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

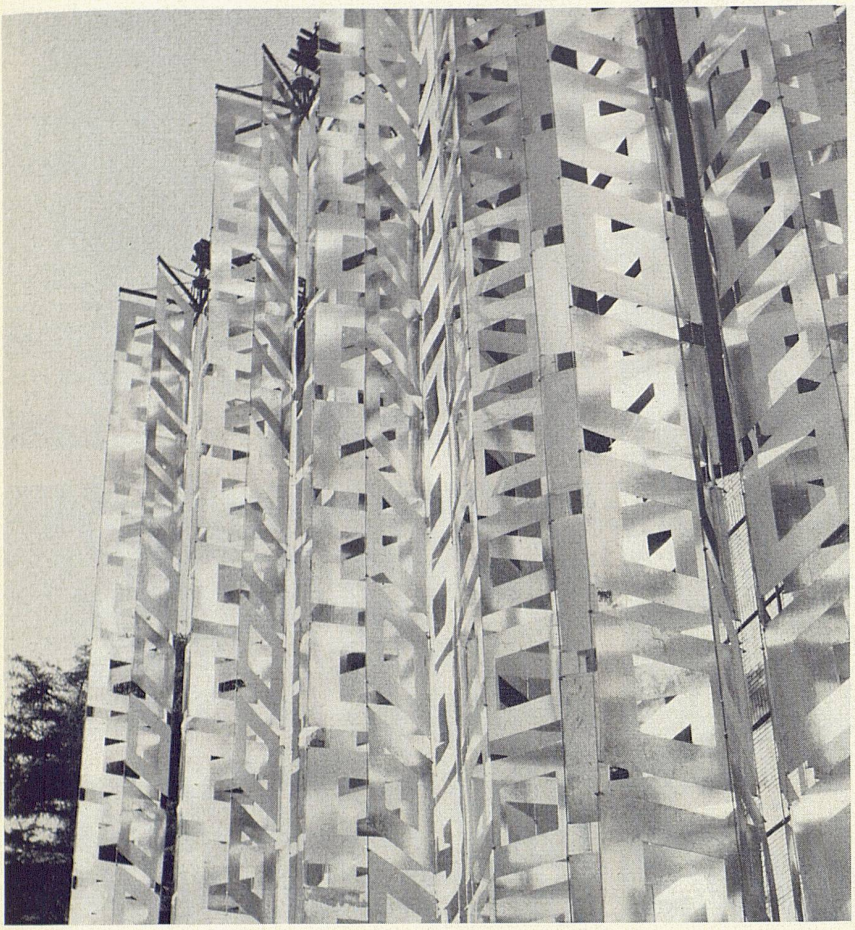
Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Benedikt Huber

XI. Triennale di Milano

27. August bis 4. November 1957

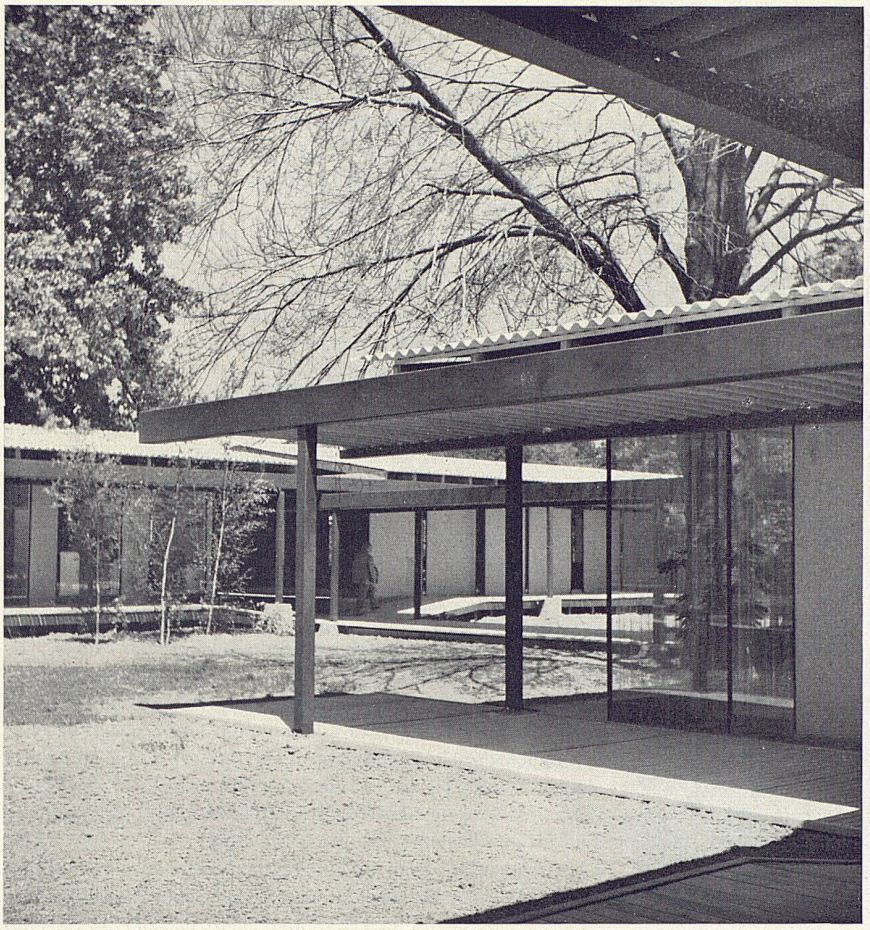


1

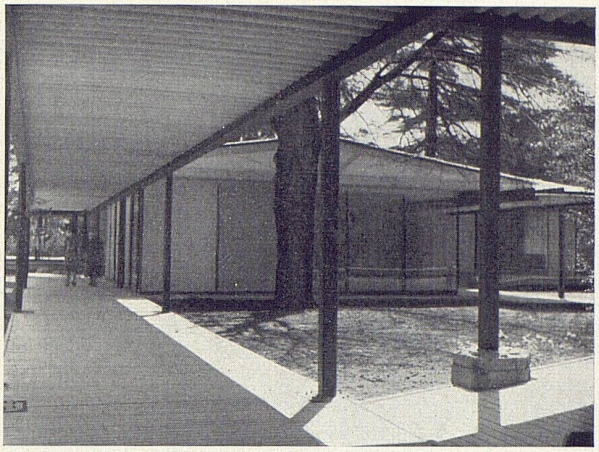
Die Triennale in Mailand hat sich zur Aufgabe gestellt, periodisch einen Überblick über das internationale Schaffen auf dem Gebiet des Kunstgewerbes, der industriellen Formgebung und der modernen Architektur zu zeigen und eine Integration der Künste zu fördern. Dieses Thema allein genügt, daß die Ausstellung jeweils mit großem Interesse erwartet und mit Aufmerksamkeit beobachtet wird. Bietet sie doch allen Formschaffenden die Möglichkeit, sich über die Arbeiten des Auslandes zu informieren und gleichzeitig die Leistungen des eigenen Landes mit dem Niveau anderer Länder zu vergleichen. Es sollen jedoch an einer Triennale nicht nur die einzelnen Nationen mit ihren Arbeiten zur Sprache kommen; auch die allgemeinen Abteilungen, in denen internationale Probleme auf dem Gebiet des Formschaffens aufgeworfen und diskutiert werden, nehmen einen wichtigen Raum ein. In den ersten Nachkriegsjahren, da die meisten Länder vor der Aufgabe standen, neue Standpunkte und Richtlinien im Formschaffen zu gewinnen, hat die Triennale besondere Bedeutung erlangt. Ihre avantgardistische Haltung und der Wunsch, über die Landesgrenzen hinweg neue Kontakte und gegenseitige Anregung zu gewinnen, gaben ihr den Charakter eines Forums der internationalen Diskussion. Es war schon an der letzten Ausstellung zu bemerken und wurde dieses Jahr noch deutlicher, daß im Laufe der Zeit neue Tendenzen sich in die Aufgaben der Triennale eingeschlichen haben und daß die Beteiligung der Länder verschiedenen, nicht immer idealen Beweggründen entspringt. Eine Ausstellung, die in erster Linie industrielle Erzeugnisse zeigt und meistens auch von den entsprechenden Handelsministerien organisiert und finanziert wird, will naturgemäß auch Werbung für das eigene Land sein. Es wird jedoch unangenehm, wenn manche Länder nicht mehr in erster Linie ihre Leistungen auf dem Gebiet des Formschaffens zeigen wollen, sondern mit großem Aufwand reine Exportwerbung für einzelne Erzeugnisse des eigenen Landes treiben. Es ist bedauerlich, daß Deutschland, von dem man mehr Verantwortungsgefühl hätte erwarten können, diesen Weg beschritten hat und in einem großen Pavillon für eine noch größere Zahl von Gegenständen reine Verkaufspropaganda betreibt. In die gleiche Reihe gehört die Tschechoslowakei, während bei anderen Ländern oft eine gewisse Kulturpropaganda im Vordergrund steht.

Ein anderes Problem, welches der Institution der Triennale besonders gefährlich werden kann, besteht darin, daß sie nicht mehr so sehr den Anreiz geben kann, wirklich Neues zu zeigen. Im Zeitalter der intensiven visuellen Kommunikation haben auch die Fachschriften einen ungeheuren Aufschwung genommen, und die verschiedenen Architektur- und Formzeitschriften betrachten es als ihre wichtigste Aufgabe, ihre Leser möglichst aktuell über die internationale Produktion zu informieren. Ein Stuhl, der in Skandinavien entworfen wird, kann drei Monate später bereits in amerikanischen Zeitschriften publiziert werden. Aber nicht allein durch die Fachschriften, sondern auch durch den Handel werden die Erzeugnisse eines Landes in kürzester Zeit in anderen Ländern bekannt gemacht. Gerade bei serienmäßiger Herstellung von Möbeln und anderen Gebrauchsgegenständen spielt der Export eine maßgebende Rolle. Wir können heute den größten Teil der neuesten Möbeltypen aus verschiedenen Ländern in der Schweiz käuflich erwerben. Infolge dieser rapiden Information durch Fachschriften und Handel ist der Fachmann heute meistens über die internationale Produktion auf dem Laufenden, und unter diesen Umständen verliert die Triennale einen Teil ihrer Aktualität, was jedoch nicht heißen will, daß sie damit ihre Aufgabe und Existenzberechtigung verloren habe.

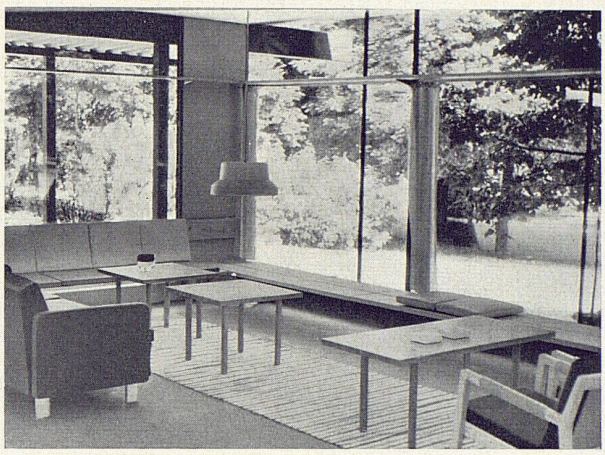
Über die präsentierten Gegenstände und ihre Formen läßt sich dieses Jahr im allgemeinen sagen, daß kaum Revolutionäres in Erscheinung tritt. Man kann feststellen, daß die Entwicklung heute auf vielen Gebieten in eine Phase getreten ist, wo es nicht mehr darum geht, unbedingt Neues in Form und Konstruktion zu schaffen, sondern vielmehr um eine Verwertung der gewonnenen Erkenntnisse. Aus der schon erwähnten internationalen Verbreitung neuer Entwürfe geht auch hervor, daß oft von verschiedenen Ländern sehr ähnliche Modelle gezeigt werden. Derivate der Sessel von Mies van der Rohe sind bei verschiedenen Ländern in dieser oder jener Form zu finden. Auch führen Fabrikationsmethoden oft zwangsläufig zu gleichen Formen, und außerdem gibt es offensichtlich bestimmte Formen, die auf internationaler Basis jeweils aktuell zu sein scheinen. Die Vasen z. B., die ja von jeher zum Gesicht der Triennale gehören und durch Anzahl und Gestalt oft zu überborden drohten, haben sich heute allgemein auf eine einfache zylindrische Form zurückgefunden. Die Zylindervase in Ton und Glas, die ursprünglich von Finnland kreiert wurde, ist heute sozusagen in der Abteilung jedes Landes vertreten. Bei den Möbelentwürfen wird sehr oft wieder auf die Modelle der dreißiger Jahre zurückgegriffen. Es ist ein interessantes Symptom, daß viele Möbelentwerfer heute wieder dort beginnen, wo vor dreißig Jahren Breuer, Mies van der Rohe, Le Corbusier und andere gestanden haben. Die schalenförmigen Stühle aus Metall und Kunststoff haben sich aus neuen Herstellungsmethoden entwickelt; man kann aber nicht sagen, daß für diese Methoden bereits eine gültige und fertige Formensprache gefunden wurde. Gerade das Beispiel des Materials Kunststoff zeigt, daß neue Gebiete nicht von einem Tag auf den anderen erschlossen werden können, – auch nicht in unserer Zeit, daß es vielmehr wie seit jeher einer Zeit der Verarbeitung und des Eindringens in die neuen Formgesetze eines Materials bedarf. Die Formen und Produkte zeigen oft den Charakter des Vorübergehenden, Modischen, Provisorischen und irgendwie Nichtendgültigen. Nach der Begeisterung über die ungeahnten Möglichkeiten, die ein neues Material, eine neue Herstellungs-



2



3



4

methode erlauben, folgt meistens eine Zeit der Ernüchterung, in der sich dann eine sehr beschränkte Zahl von Formausdrücken herauskristallisiert.

Es ist kein Zufall, daß auch in diesem Jahr die Leistungen der skandinavischen Länder besonders beeindrucken und durch ihre Arbeiten ein Gefühl der Sicherheit in der bewegten Atmosphäre einer Triennale verbreiten. Der Grund dafür liegt vor allem in der handwerklichen Sauberkeit und Tradition, durch die sich die Skandinavier auszeichnen. Dieses leicht reaktionär anmutende Urteil will nicht sagen, daß die Finnen, Dänen und Norweger in alten Formen und Traditionen befangen wären; im Gegenteil, auch dort werden neue Materialien und Methoden angewandt. Doch kann man in den skandinavischen Abteilungen am ehesten Gegenstände, seien es Stühle, Teller oder Bestecke, sehen, bei denen man das Gefühl hat, hier sei eine endgültige Form gefunden worden, d. h. eine Form, die sowohl in der Materialverwendung und Herstellung richtig, als auch rein gefühlsmäßig ansprechend ist. Das handwerkliche Können, die Sicherheit in der Materialverwendung – sei es nun Holz, Glas, Ton oder Metall – tritt auch bei industriell hergestellten Gegenständen in Erscheinung. Solches läßt sich in dem einfach und eindrücklich gestalteten Stand Finnlands, wie bei den Norwegern und Dänen feststellen. Das gleiche gilt für die Arbeiten der Japaner, die es wie kaum andere verstanden haben, eine alte handwerkliche Tradition in modernen Gegenständen fruchtbar werden zu lassen. Auch Österreich zeigt in seiner sympathisch gestalteten Abteilung eine ganze Reihe sorgfältig gestalteter Haushaltungsgegenstände in Holz, Leder und Metall.

Obwohl die moderne Architektur zum Thema der Triennale gehört, ist es oft schwierig, sie in die Ausstellung einzubeziehen. Meist beschränkt sich der architektonische Teil auf einzelne großformatige Photos. Hingegen bildet gerade die Ausstellungsgestaltung einen wichtigen Ausdruck der Architektur; sie zeigt oft deutlicher als Photographien das architektonische Können der einzelnen Länder. Daß eine Ausstellungsabteilung im großen Rahmen einer Triennale in erster Linie durch ihre Beschränkung auf Wesentliches und durch eine einheitliche Konzeption wirken muß, scheint oft vergessen zu werden. Es ist eine Tatsache, die sich jedesmal von neuem zeigt, daß die liebevoll ausgearbeiteten Details einer Pavillongestaltung in der Formeninflation einer internationalen Ausstellung einfach untergehen. Was bleibt, ist der Gesamteindruck, der umso stärker ist, je mehr eine durchgehende Konzeption und Linie zum Ausdruck kommt. Musterbeispiel dafür bleibt immer noch der Schweizerpavillon von Bill an der Triennale 1951, der heute oft nachgeahmt, aber selten erreicht wird.

Das Thema der Integration von Kunst und Architektur resp. Ausstellungsarchitektur, wurde zur Klippe, an der viele scheiterten. Hier liegt hingegen das große Verdienst der schweizerischen Abteilung, wo es Alfred Roth verstanden hat, eine große fugenartige Komposition von Richard P. Lohse zum Grundthema zu machen und durch eine Wiederholung der einzelnen Bildelemente im Raum eine verdichtete Einheit in der Ausstellungsgestaltung zu erreichen. Was unter Integration verschiedenenorts verstanden wird, kann traurig stimmen. Am traurigsten leider im Falle Frankreich. Die Nation der schönen Künste hat bisher regelmäßig an der Triennale versagt. Es war auch diesmal bedrückend zu sehen, wie zum Teil gute Gegenstände denkbar unglücklich präsentiert und gerade die künstlerischen Werke, wie der Teppich von Manessier und die Skulptur Stahlys, so unverstanden einbezogen wurden, daß sie zum unglücklichen Gesamteindruck beitragen mußten. Leider hat auch Holland, das an sich Gutes zu zeigen hätte, in der Ausstellungsgestaltung versagt, indem seine

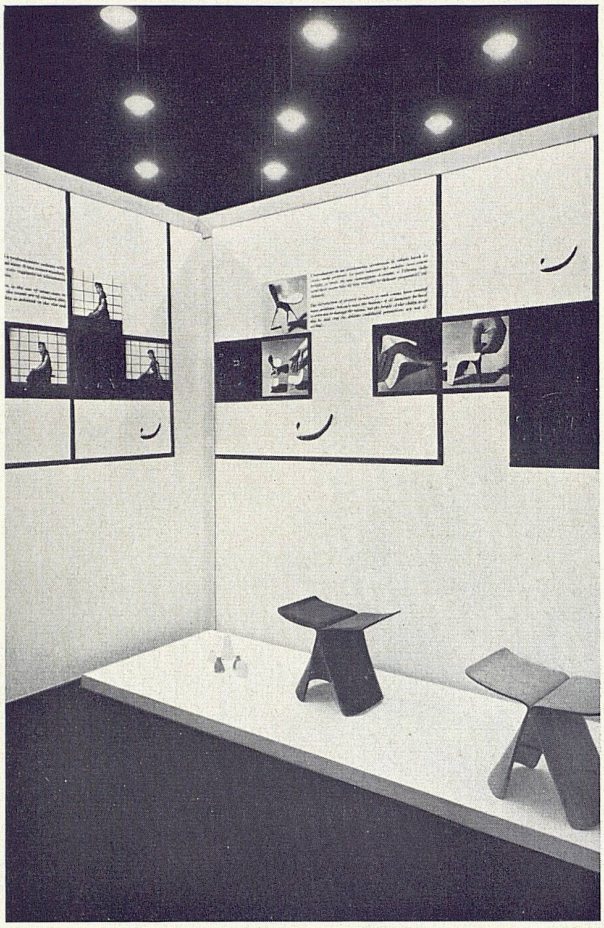
1
Dekoration aus aufgehängten Blechteilen über dem Eingang der Triennale
Architekten: Giulio Minoletti und Nelly Krauss
Décor en feuilles de tôle suspendues au-dessus de l'entrée de l'exposition
Decorative motive made of tin foils, hanging over the entrance of the exhibition

2
Internationale Wohnausstellung im Park. Die einzelnen Raumgruppen wurden mit Möbeln verschiedener Länder eingerichtet. Architekten: M. Comolli, E. Gellner, F. Juhl, A. Magnaghi, G. Malchiodi, R. Mango, G. Nelson, M. Terzaghi
Exposition internationale de l'habitation aménagée dans le parc
International home accommodation exhibition, located in the park

3
Gedeckter Verbindungsgang und Innenhof in der Wohnausstellung
Passage couvert et cour intérieure à l'exposition de l'habitation
Covered passage and inner courtyard in the home accommodation exhibition

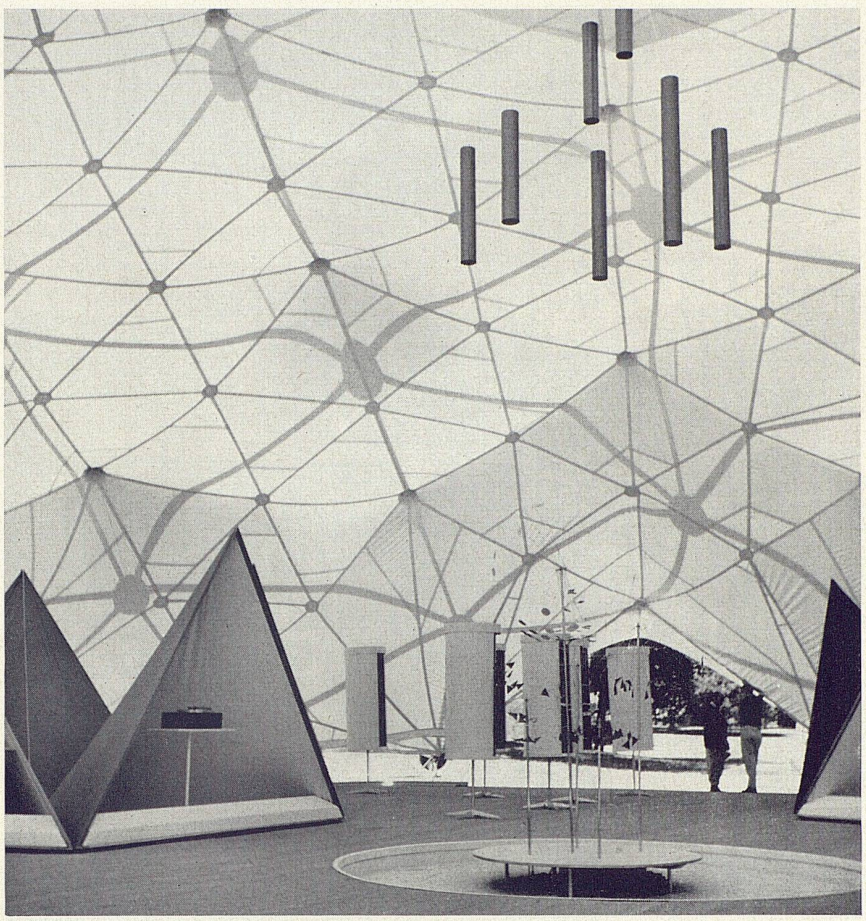
4
Wohnraum in der Wohnausstellung, mit finnischen Möbeln eingerichtet
Un intérieur à l'exposition de l'habitation avec des meubles finlandais
Living-room in the exhibition, accommodated with Finnish furniture

5
Aus der internationalen Halle «Industrial Design», Ausstellungswand über japanische Möbelproduktion
Panneaux d'exposition et meubles d'origine japonaise dans le hall international «Industrial Design»
Part of the "Industrial Design" hall. Display panel on Japanese furniture production



5

Abteilung eher den Charakter einer Mustermesse aufweist. Italien hat teilweise aus an sich ungünstigen Räumen das Beste hervorgeholt; sehr oft wird jedoch die raffinierte und überinstrumentierte Ausstellungsarchitektur zum Selbstzweck, so daß, wie z. B. bei der italienischen Volkskunst, der ausgestellte Gegenstand neben der Vitrinengestaltung kaum mehr zur Geltung kommt.
Zu den allgemeinen Abteilungen, die durch italienische Architekten gestaltet wurden, kann kein abschließender Kommentar gegeben werden, da sie teilweise bei der Eröffnung der Ausstellung noch nicht fertig waren. Die große Eingangs- und Treppenhalle wurde wie seit jeher für die Triennale umgestaltet. Dieses Jahr präsentiert sie sich in einer Architektur, die rustikale Elemente mit tachistischen Kunstwerken verbindet. Wenn der Tachismus an sich schon ein subtiles Unterscheidungsvermögen zwischen Notwendigkeit und Zufall verlangt, so muß er als Ausstellungselement erst recht zum Problem werden. Als Neuestes wurden «Bodenreliefs» gezeigt, d. h. Kunstwerke in der Art topographischer Reliefs in Ton oder farbiger Keramik, die in einer Bodenvertiefung eingelassen und von oben zu betrachten sind.
Die internationale Ausstellung «Industrial Design» hätte eine strengere Jurierung der ausgestellten Objekte ertragen können; auch der Ausstellungsraum an sich, ganz in grünem Plüsch ausgeschlagen, dürfte nicht unbedingt zur Guten Form gezählt werden. Die «Mostra internazionale dell'abitazione» gehört zu den erfreulichsten Abteilungen der heutigen Triennale. In einer an Japan anklingenden Bauweise wurden durch Laufstege verbundene Pavillons in den Park eingefügt. Zum Teil enthalten die Pavillons Wohnungen, die von einzelnen Ländern komplett eingerichtet wurden. Andere Räume wurden mit Möbeln verschiedener Länder ausgestattet.
Von den übrigen Veranstaltungen der Triennale sind vor allem die internationale Architekturausstellung, die Ausstellung über Museumsgestaltung, die Abteilung über Druckgraphik und die Skulpturenausstellung im Park zu erwähnen.
Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die 11. Triennale teilweise beim Besucher einen gemischten Eindruck hinterläßt und oft an der Notwendigkeit einer solchen großaufgezogenen Ausstellung zweifeln läßt. Nicht daß es keine Probleme, Fragen und Postulate auf dem Gebiet der Formgebung gäbe, zu deren Lösung eine solche Ausstellung beitragen könnte. Doch müssen die Fragen aufgegriffen und zur Diskussion, resp. zur Darstellung gebracht werden. Gerade in ihren allgemeinen internationalen Abteilungen könnte eine Triennale maßgebende Beiträge leisten und zu wertvollen Aussagen gelangen. Auch eine Triennale sollte aber eine Konzeption und ein Programm haben, andernfalls riskiert sie, zu einer Waren-, Vasen- und Stuhlmesse herabzusinken.
Auch heute besteht der Wert der Triennale aber trotz allen Vorbehalten in der Anregung, die sie jedem Formschaffenden bieten kann.



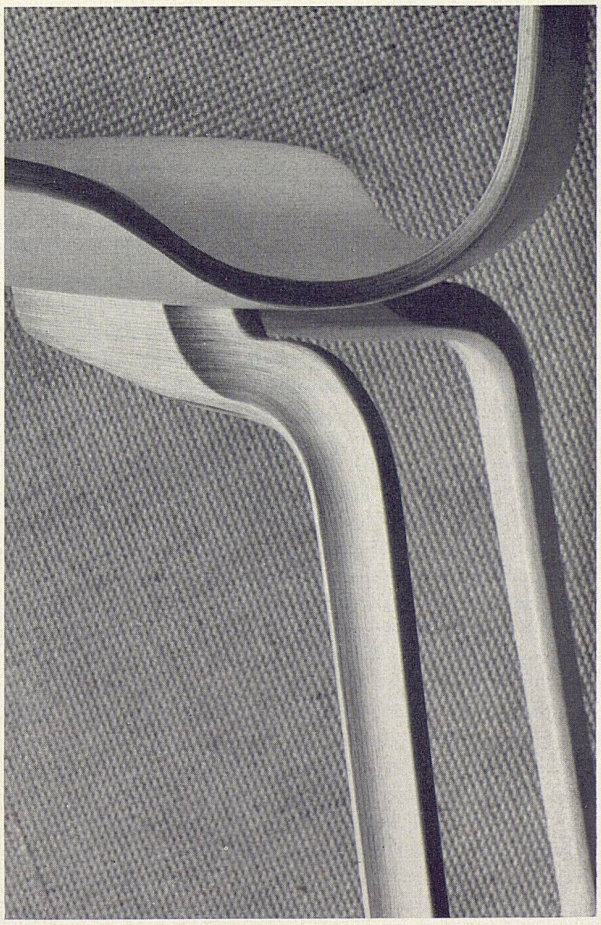
6

7

6
Amerikanischer Pavillon, Polygonales Gerüst aus Leichtmetallrohren mit daruntergehängter Plastikhülle, Konstruktion: R. Buckminster Fuller
Pavillon américain. Charpente polygonale formée de tubes en métal léger, à laquelle est suspendue une tente en matière plastique
U.S.A. pavillion. A tent of plastic sheeting hangs in a scaffold of light alloy tubing

7
Belgische Abteilung, Architekten: Lucien Kroll, Charles Vandenhove
Section belge
Belgian section

8



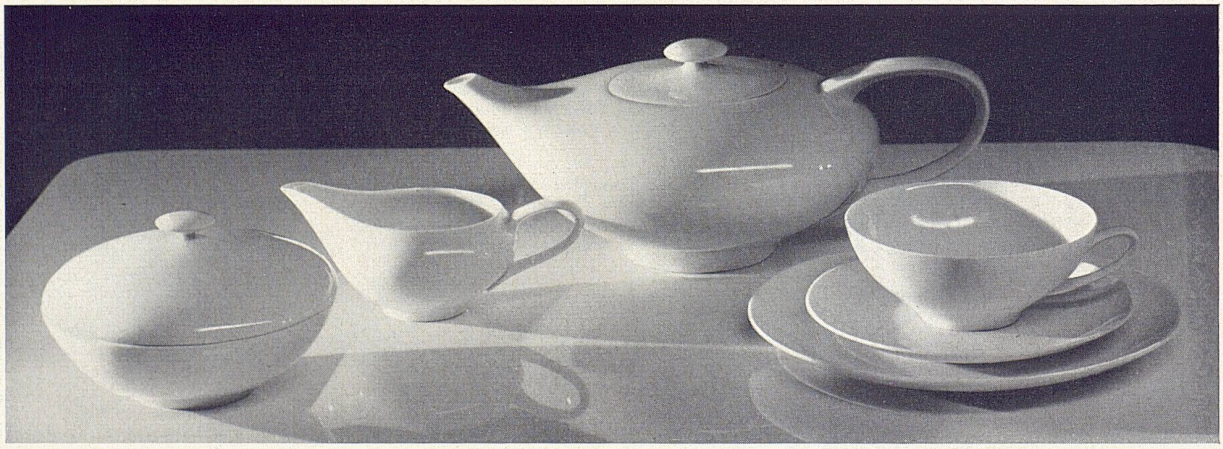
9

10

Abteilung Österreich
Architekt: Ceno Kosak, Wien

10
Ausstellungstische mit Haushaltungsgegenständen in Holz, Leder und Metall
Tables d'exposition avec des articles de ménage en bois, en cuir et en métal
Display tables with household articles in wood, leather and metal

11
Tafelservice. Porzellanmanufaktur «Augarten», Entwurf: Teufelhart
Service de table
Dinner-service



11

Abteilung Dänemark
Architekt: Finn Juhl, Kopenhagen

8
Stühle und Tisch aus verformtem Sperrholz mit Beinen aus Bugholz.
Entwurf: Prof. Arne Jacobsen, Kopenhagen
Table et chaises en contre-plaqué préformé avec des pieds en bois cintré
Chairs and table made of shaped plywood with legs of bent timber

9
Detailaufnahme des Stuhles
Détail d'une chaise
Detail of a chair

12

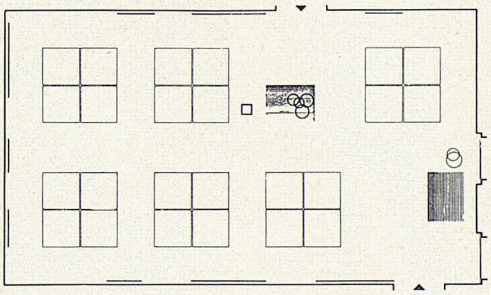
Abteilung Finnland
Architekt: Timo Sarpaneva

12
Blick in den Ausstellungsraum mit Tischen aus Holz und Glas
Une vue de la salle d'exposition avec des tables en bois et verre
View of the exhibition room with tables of wood and glass

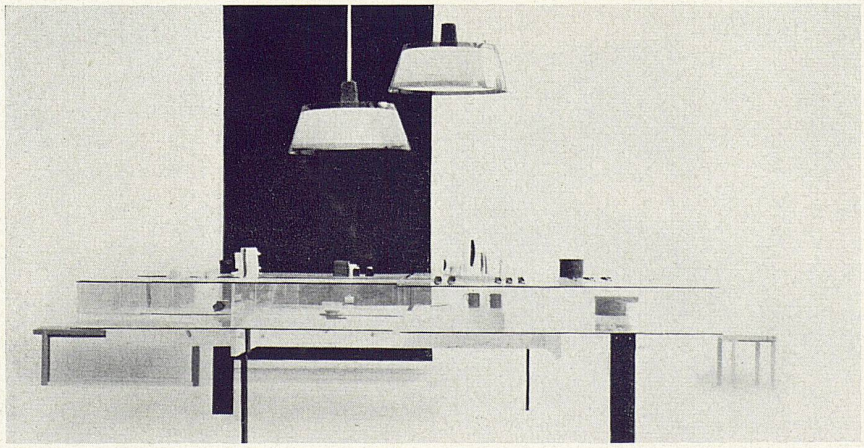
13
Detailaufnahme eines Ausstellungstisches mit zwei übereinanderliegenden Glasflächen
Détail d'une table d'exposition avec deux surfaces en verre superposées
Detail of a display table with two superposed glass surfaces

14
Haushaltungsgegenstände aus feuerfestem Ton
Articles de ménage en argile réfractaire
Household pottery in heatproof clay

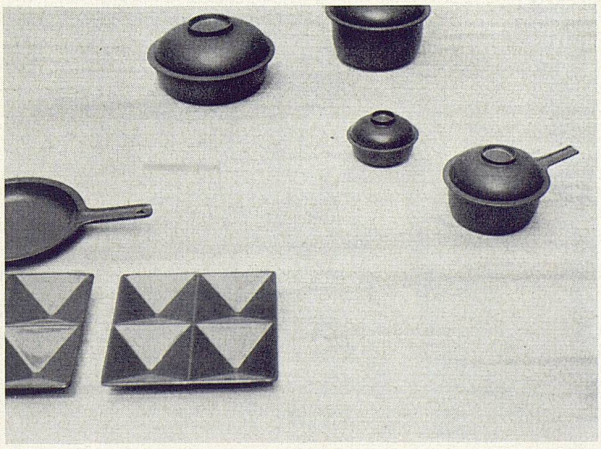
15
Grundriß der finnischen Abteilung 1: 300
Plan de la section finlandaise 1: 300
Groundplan of the Finnish section



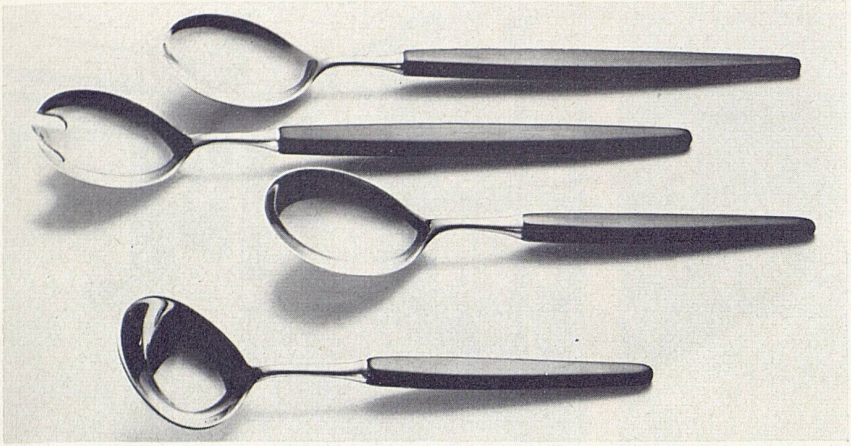
15



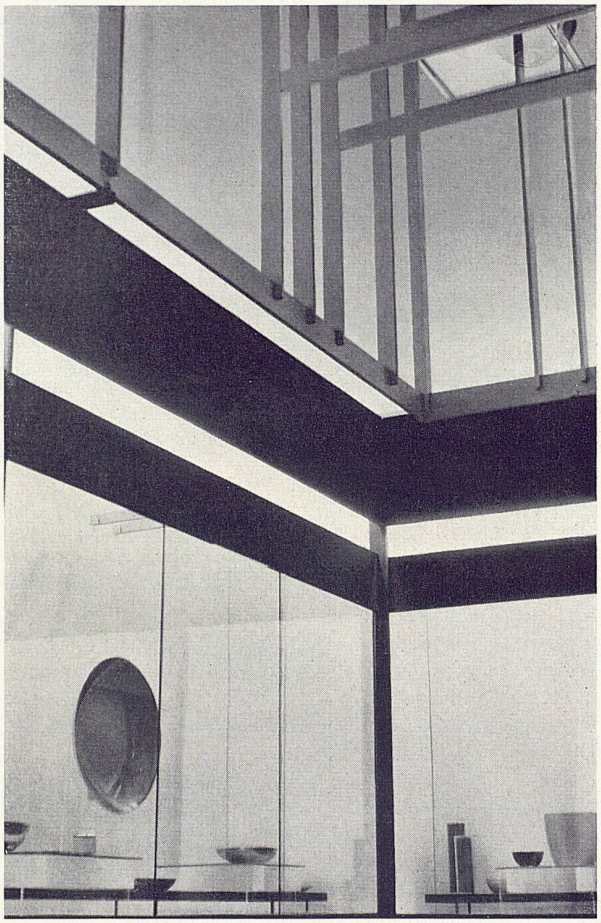
13



14



16



17

Abteilung Norwegen Architekt: Arne Korsmo

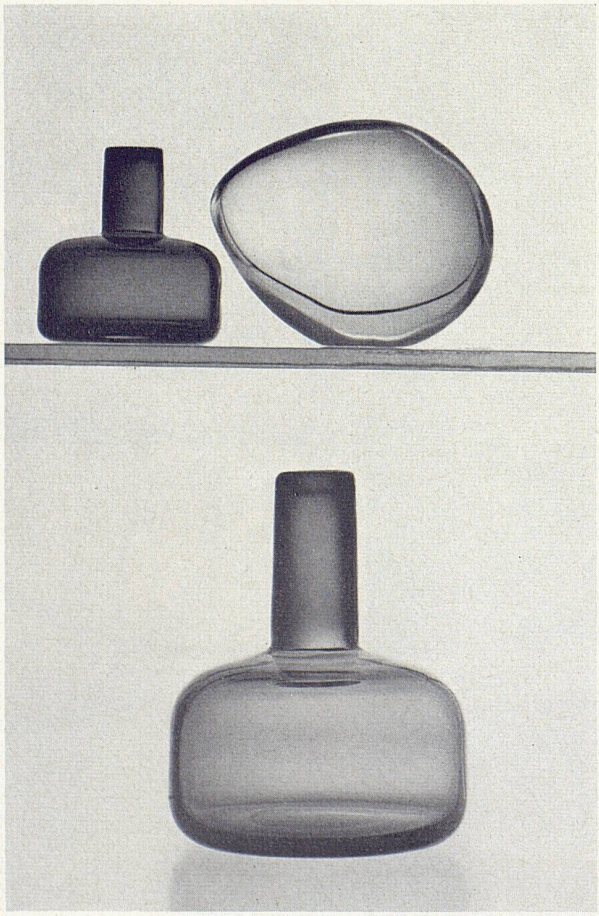
16
Servierbesteck mit Holzgriffen. Entwurf: Tias Eckhoff
Grandes cuillers et grandes fourchettes avec manches en bois
Carving-forks and large table-spoons with wooden handles

17
Detailaufnahme aus der norwegischen Abteilung
Détail de la section norvégienne
Detail of the Norwegian section

Abteilung Schweden Architekt: Ake Huldt, zusammen mit Gustav Rosenberg und Susanne Tucker

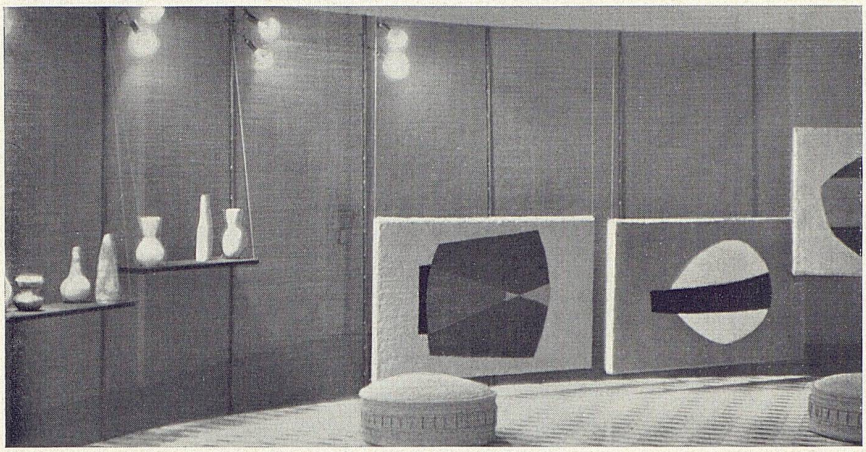
18
Vasen aus farbigem Glas. Glashütte Orrefors, Entwurf: John Selbing
Vases en verre coloré
Coloured glass vases

19
Beleuchtungskörper aus ineinandergestellten Glasschalen. Glashütte Orrefors, Entwurf: Fagerlund
Corps d'éclairage formés de coupes en verre
Lighting fixtures consisting of glass bowls emboxed one into the other



18

19



20

21

20
Spanische Abteilung mit Keramik und Tapisserien.
Architekten: F. J. C. Ferrer und J. M. Garcia de Paredes
Section espagnole avec céramique et tapisseries
Spanish section with pottery and tapestry

21
Deutsche Abteilung. Architekt: Prof. Arnold Bode
Section allemande
German section

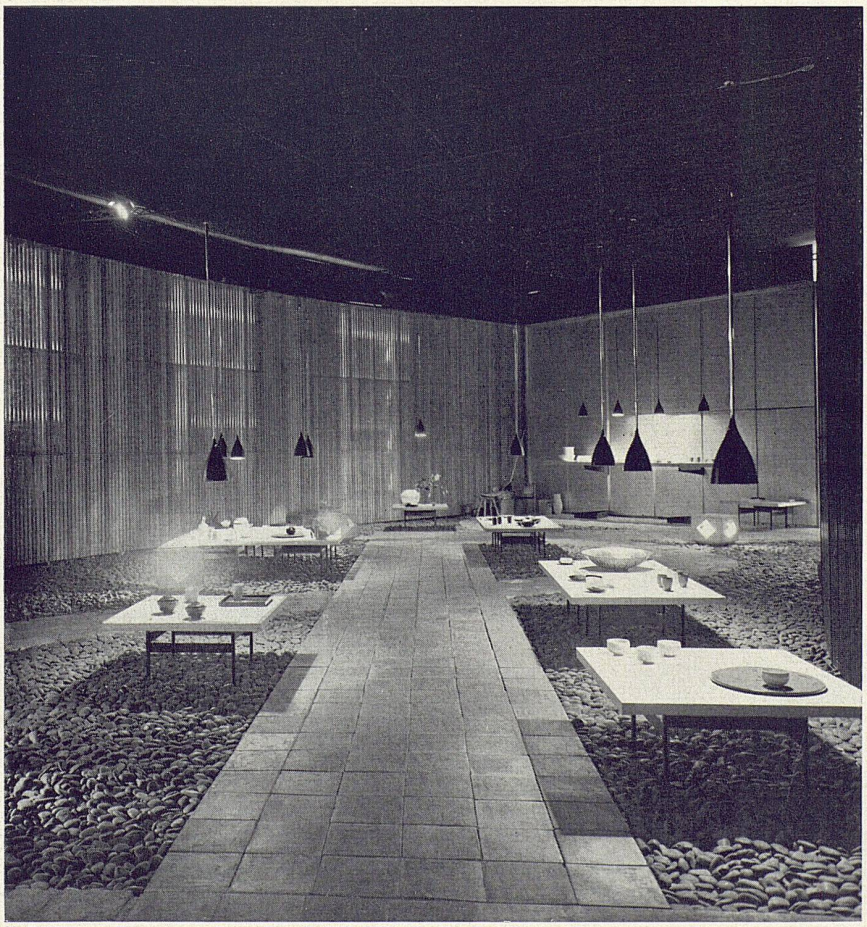
Photos: 1, 2, 3, 4, 6, 8, 12, 14, 17, 20, 23 Benedikt Huber, Zürich
5, 10, 21, 22 Fortunati, Milano
7 G. Sinigaglio, Milano
9 J. Höm, Kopenhagen
11 L. Chmel, Wien
13 Richard Lindh
16 K. Munch, Oslo

Abteilung Japan
Architekt: Junzo Sakakura und Kiyoshi Seike

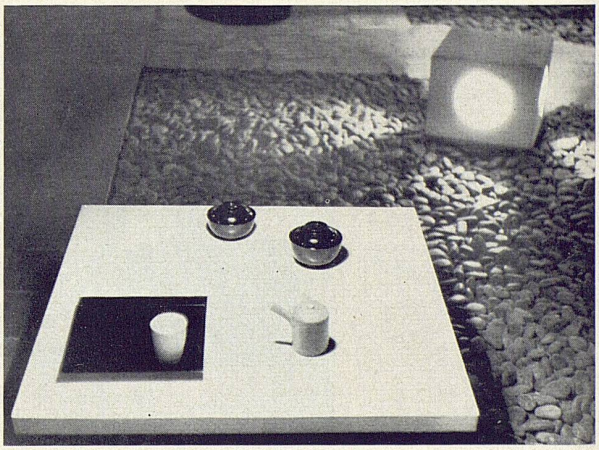
22
Blick in den verdunkelten Ausstellungsraum. Nur die Gegenstände sind direkt beleuchtet. Boden mit keramischen Platten und schwarzen Kieselsteinen belegt
Vue de la salle d'exposition plongée dans l'obscurité et où seuls les objets exposés sont illuminés directement. Dallage en céramique, orné de cailloux noirs
View of the darkened exhibition room, where only the displayed objects are lighted directly. The floor is covered with ceramic tiles and black pebbles

23
Ausstellungstisch mit Holz- und Porzellangegenständen
Table d'exposition avec des objets en bois et en porcelaine
Display table with wooden and china articles

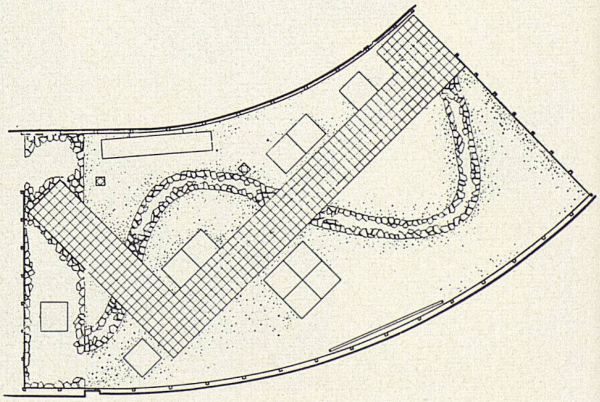
24
Grundriß der japanischen Abteilung ca. 1: 300
Plan de la section japonaise
Groundplan of the Japanese section



22



23



24